

# MEINUNGSBAROMETER

## DIGITALER RUNDFUNK

September 2006



### Interview

## „Mitteldeutschland liegt bei innovativen Medientechnologien im Vordergrund“



Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt

Von der Einführung von Handy-TV in Mitteldeutschland profitieren nach Einschätzung von Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt auch die High-Tech Standorte der Region. Im Interview mit dem Meinungsbarometer Digitaler Rundfunk kündigt Milbradt einen zügigen Ausbau von Handy-TV an. Bereits im Oktober sollen in Sachsen weitere Übertragungskapazitäten vergeben werden, so dass Handy-TV dann im Freistaat nahezu flächendeckend möglich sein wird. Nach den positiven Ergebnissen der Internationalen Wellenkonferenz sieht Milbradt die Politik in der Pflicht. Wichtigste Aufgabe sei es, die entsprechenden Übertragungskapazitäten für den Ausbau von DMB und DVB-H bereitzustellen.

**Meinungsbarometer: Herr Ministerpräsident, mit der Einführung von Handy-TV hat jetzt auch in Mitteldeutschland ein neues Medienzeitalter begonnen. Wie können Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen von dieser Innovation profitieren?**

**Prof. Georg Milbradt:** Die Einführung von Handy-TV nach DMB-Standard und auch die für das kommende Jahr geplanten DVB-H-Projekte zeigen, dass Mitteldeutschland bei den innovativen Medientechnologien durchaus mit im Vordergrund liegt. Besonders die Region Leipzig wird bei der Einführung der neuen Technologien regelmäßig als eines

der Startgebiete auserkoren. Ich bin zuversichtlich, dass unsere sächsischen High-Tech-Standorte, speziell Dresden, von diesen Entwicklungen profitieren können und sich vielleicht auch die eine oder andere neue Firma im mitteldeutschen Raum ansiedeln wird.

Ich will nicht unerwähnt lassen, dass das Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen in Dresden maßgeblich an Entwicklungen für DVB-H im Hard- und Softwarebereich beteiligt ist. Das spricht auch für den Forschungsstandort Sachsen. ▶

### EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit Anfang September ist jetzt auch in Mitteldeutschland Handy-TV zu empfangen. Wer ein geeignetes Mobiltelefon besitzt, kann nun auch im Raum Leipzig Fernsehen auf dem Handy schauen. In der Luft sind alle Programme aus dem MFD-watcha-Bouquet: ZDF, N24, MTVmusic, ProSiebenSat1-Entertainment TV und bigFM2see, ein gebildertes Radioprogramm. Sachsens Ministerpräsident Georg Milbradt erhofft sich wirtschaftliche Impulse von der neuen Technologie, die auch auf die High-Tech-Standorte der Region ausstrahlen (Interview Seite 1).

Öffentlich-rechtlicher Vorreiter bei Handy-TV ist das ZDF. Allerdings sieht Programmdirektor Andreas Bereczky in der Verbreitung seines Programmes für mobile Nutzer nicht unbedingt etwas Neues. Das ZDF propagiert seit Jahren „mobiles Fernsehen“. Neu seien die Mobilfunke, die nun in den Markt drängen. Bereczky warnt davor, diesen Markt ausschließlich kostenpflichtigen Diensten zu überlassen (Kolumne Seite 2).

Mit einer IFA-Nachlese blicken wir in unserem Bericht (Seite 3) auf die vergangene Funkausstellung (01. - 06.09.) zurück. Erstmals im neuen Jahresrhythmus war die IFA 2006 geprägt durch eine Reihe medienpolitischer Diskussionen. Die Veranstalter reagierten damit auf den wachsenden Gesprächsbedarf in der Branche. Eine Forderung der Politik während dieser Gesprächsrunden ist dem einen oder anderen vielleicht in besonderer Erinnerung geblieben, die Forderung nach mehr und besseren Inhalten für neue Technologien.

Bei einem Münchner Unternehmen scheint dieser Appell bereits Früchte zu tragen. Für Oktober kündigt die Firma Gofresh den Start eines interaktiven Handy-TV-Kanals an. Das Besondere daran, die Nutzer können per Mobiltelefon ins laufende Programm eingreifen und selbst das Moderieren soll



zumindest technisch vom Handy aus möglich sein. Der Zuschauer als Programmdirektor? Lesen Sie unser Portrait auf Seite 4.

Herzlichst Ihr  
Thomas Barthel

## NACHRICHTEN

Der Leiter der Hessischen Staatskanzlei, Staatsminister Stefan Grüttner, hat auf einer Expertentagung in Berlin vor voreiligen Schritten bei der Digitalisierung des Hörfunks gewarnt.

Es müsse zunächst die Frage beantwortet werden, welches die künftige „kardinale Hörfunkübertragungstechnologie“ für den konventionellen Hörfunk sein soll. Erst danach sollte über die Verteilung der Kapazitäten diskutiert werden.

Nach Grüttners Ansicht wird der analoge Hörfunk über das Jahr 2015 hinaus Bestand haben. „Man hat sich von der Vorstellung verabschiedet, dass der digitale Hörfunk die UKW-Technik kurz- bzw. mittelfristig ablösen wird.“

Auf der Berliner Tagung, die sich mit der Zukunft des Digitalen Radios befasste, diskutierten Programmveranstalter, Sendernetzbetreiber, Hersteller und Politiker Geschäftsmodelle und Regulierung bei bundesweiten, regionalen und lokalen Angeboten.

Mit einem Spezialworkshop für Journalisten wird der Verein Digital Radio Mitteldeutschland am 11. Oktober 2006 in Leipzig auf den Start von Handy-TV in Mitteldeutschland aufmerksam machen. Der Workshop soll außerdem Anlass sein, über den aktuellen Stand der bundesweiten Markteinführung von Handy-TV zu informieren. Experten aus ganz Deutschland werden gemeinsam mit Journalisten von Fach- und Tagesmedien über Akzeptanz, Geschäftsmodelle und Perspektiven der neuen Technologie diskutieren. In Deutschland ist Handy-TV zur Fußballweltmeisterschaft gestartet. Seit Anfang September ist das mobile Fernsehen auch in Mitteldeutschland zu empfangen. Startregion ist Leipzig.

Bayern Digital Radio will auf den Münchner Medientagen (18. - 20.10.2006) neue Business- und Programmmodelle im Digital Radio präsentieren. Geschäftsführer Johannes Trotzberger: "Wir legen unseren Fokus insbesondere auch darauf, bereits bestehende digitale Strukturen zu nutzen, um dort neue Geschäftsmodelle aufzusetzen". Es gehe primär nicht darum, immer nur neue Dienste zu entwickeln, vielmehr müssten bereits vorhandene Anwendungen besser geschäftlich genutzt werden. Zudem will die Bayern Digital Radio GmbH auf die breite Geräte-Angebotsvielfalt im Bereich DAB und DMB aufmerksam machen. Die Münchner Medientage stehen in diesem Jahr unter dem Leitmotiv "Medien auf Abruf - Folgen der Individualisierung für die Kommunikationsgesellschaft".

## Mit welchem Tempo wird die neue Technologie in den drei Ländern eingeführt und in welchen Regionen?

Das hängt erfahrungsgemäß auch davon ab, wie die neuen Angebote von den potenziellen Nutzern angenommen werden. In Sachsen ist geplant, dass bereits im Oktober dieses Jahres die notwendigen DMB-Übertragungskapazitäten für die Regionen Chemnitz, Dresden und Lausitz vergeben werden. Damit wäre dann eine nahezu flächendeckende Versorgung des Freistaates mit Handy-TV-Angeboten möglich. Allerdings glaube ich, dass in den kommenden drei Jahren, solange läuft das Versuchsprojekt erst einmal, zunächst die Ballungsräume ausgebaut werden.

## Welche Unterstützung kann und wird die Politik leisten, damit Handy-TV in Mitteldeutschland erfolgreich eingeführt werden kann?

Wichtigste Aufgabe der Politik wird es sein, die entsprechenden Übertragungskapazitäten bereitzustellen, sowohl für den weiteren DMB-Ausbau als auch für DVB-H-Projekte, die 2007 starten werden. Nach den positiven Ergebnissen, die für uns auf der Genfer

Wellenkonferenz erreicht werden konnten, bin ich da sehr optimistisch.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Handy-TV sind im Wesentlichen geschaffen, zur Zeit wird im Kreise der Länder aber noch darüber beraten, wie die so genannten Plattform-Betreiber in den Rechtsrahmen einzubinden sind.

## Die Internationale Wellenkonferenz hat Klarheit über die digitalen terrestrischen Frequenzen gebracht. Wird es auch in Mitteldeutschland genügend Kapazitäten für Handy-TV (DMB und DVB-H) geben?

Wie ich schon sagte, hat die Wellenkonferenz für uns sehr gute Ergebnisse gebracht. Für DMB werden derzeit erst einmal schon vorhandene Kapazitäten im L-Band genutzt. In Zukunft werden sicher auch Frequenzen im aktuell noch für analoges Fernsehen genutzten Band III dazu kommen, das hängt aber auch von der weiteren Entwicklung des Digital Radio (DAB) ab, das den gleichen Frequenzbereich benutzt.

Bei DVB-H sind wir in Mitteldeutschland durch die mangelnde Beteiligung der großen privaten Veranstalter an DVB-T, die ich übrigens sehr bedauere, in der Lage, ausreichende Kapazitäten für DVB-H bereitzustellen zu können. ■

## Kolumne

## Bei Handy-TV gibt es noch viel auszuprobieren

Dr. Andreas Bereczky, Produktionsdirektor des ZDF



Foto: ZDF, Carmen Sauerbrei

Die zunehmend unaufhaltsame Digitalisierung der Medien ruft eine hohe Zahl neuer Geschäftsmodelle hervor. Auch die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten müssen sich auf diese Veränderung einstellen. Die Strategie des ZDF in der digitalen Medienwelt ist sehr einfach zu definieren: Wir wollen auf allen für die Mediennutzung relevanten Plattformen erreichbar und leicht

auffindbar sein. Deshalb sind wir auch auf Handys und über das Internet bereits empfangbar.

Insbesondere dem Handy-TV werden international große Chancen eingeräumt. Diese Technologie ist in der Tat reif zur Nutzung, egal welche Verbreitungsstandards verwendet werden. Entscheiden über das Potenzial wird letztlich der Zuschauer. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, welche Medieninhalte für Zuschauer überhaupt interessant sind. Hier gibt es noch viel auszuprobieren. Beispiele aus anderen Ländern sind nicht immer übertragbar.

Für uns ist die Verbreitung unserer Programme für „mobile“ Nutzer nicht neu. Das ZDF propagiert seit Jahren „Mobiles Fernsehen“. Über DVB-T senden wir unser Bouquet ZDF.mobil seit Jahren aus. Handy-TV ist im Grunde nichts Neues. Kleine und Kleinstgeräte können über DVB-T eine Vielzahl von Programmen empfangen. Neu ist, dass die Mobilfunker das Thema entdeckt haben. Wir sollten diesen Markt aber nicht ausschließlich ►

kostenpflichtigen Diensten überlassen. Für die öffentlich-rechtlichen Programme darf nicht eine Extragebühr für Handy-TV erhoben werden. Die Mobilfunker, die in den Handy-TV Markt drängen, müssen die Inhalte bei anderen Sendern einkaufen. Für öffentlich-rechtliche Programme haben die Zuschauer aber bereits bezahlt. Die Mobilfunker können, ohne an ARD und ZDF etwas zu zahlen, deren Programme aussenden. Ich meine, es ist nur fair, die Zuschauer nicht noch einmal zahlen zu lassen.

Entscheidend für den Erfolg wird allerdings sein, dass die Inhalte der jeweiligen Zuschauer-

nachfrage angepasst werden. An der Stelle ist das ZDF an die Regularien der Medienpolitik gebunden. Ein extra Programm für „Kleinstgeräte“ wie Handys ist deshalb zur Zeit nicht vorgesehen. Wir alle wissen, dass die junge Generation sehr technik- bzw. handy-affin ist. Deshalb muss auch das ZDF eines Tages für diese Zuschauergruppe attraktive Inhalte bereitstellen dürfen. Demzufolge informiert das ZDF permanent die Gremien über die aktuellen technologischen Innovationen in der digitalen Medienwelt. Dadurch wollen wir sicherstellen, dass die Medienpolitik gut informiert über wichtige politische Weichenstellungen entscheiden kann. ■

## Bericht

# „Wir stehen vor der gewaltigen Aufgabe, Deutschland die Zukunft zu bringen.“

Rundfunkbranche diskutiert auf der IFA die Folgen der Medienkonvergenz



Veranstaltung medienpolitik@IFA mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck | Foto: Messe Berlin

Neben gewohnten Neuvorstellungen im Gerätebereich standen in diesem Jahr vor allem medienpolitische Themen im Fokus der Funkausstellung. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe medienpolitik@IFA diskutierten Vertreter aus Rundfunk, Industrie und Politik unter anderem über Medienkonvergenz und digitale Standards.



Dr. Rainer Hecker (gfu) eröffnet Veranstaltung medienpolitik@IFA | Foto: Messe Berlin

Ein Schwerpunkt war die Zukunft des mobilen Fernsehens. „Die mobile Mediennutzung ist Synonym für wirtschaftlichen Erfolg schlechthin“, so Rainer Hecker, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Gesellschaft für Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik (gfu). Dabei seien verschiedene technologische Standards für den Erfolg des mobilen Fernsehens

keineswegs hinderlich, sagte Richard Frischholz, Leiter Business Unit TV Sender von T-Systems. DMB und DVB-H könnten durchaus parallel existieren. Für beide seien genügend Frequenz-Ressourcen vorhanden, betonte Elmar Zilles von der Bundesnetzagentur mit Blick auf die Ergebnisse der Internationalen Wellenkonferenz. Allerdings müsse zunächst ein Gesamtnutzungskonzept für die Frequenzen erstellt werden.

„Wir stehen vor der gewaltigen Aufgabe, Deutschland die Zukunft zu bringen.“ Daneben seien auch die richtigen Inhalte für den Erfolg von „Mobil TV“ unerlässlich, erklärte Ursula Adelt, Geschäftsführerin des Verbandes Privater Rundfunkanbieter (VPRT). „Eins-zu-eins-Fernsehübertragungen auf Handys sind auf Dauer nicht spannend. Man sollte vielmehr besondere Angebote schaffen, die am besten interaktiv hinterlegt oder mit regionalen Diensten angereichert sind.“ Der öffentlich-rechtliche Rundfunk wolle ebenfalls an den neuen mobilen Übertragungswegen teilhaben, unterstrich Joachim Lampe, ▶

## PRESSESCHAU

Endlich bekommt der normale Radionutzer aus beruflichem Mund bestätigt, was er längst schon weiß: DAB ist gescheitert. Und doch wird sich DAB womöglich durchsetzen. Nur eben anders, als die Marketingstrategie à la Brechstange es sich ausgedacht hat. Koreanische Handys kommen auf den Markt, die DMB können, eine Technologie für das mobile Fernsehen, die auf dem DAB-Standard aufsetzt. Auch wer kein Mäusekino konsumieren will, kann dann mit dem Handy Digitalradio hören. Und die Massenproduktion macht die nötigen Chips so billig, dass bald jedes neue Radiogerät UKW und DAB wiedergeben kann und wahrscheinlich noch eine ganze Reihe zusätzlicher digitaler Verfahren, so die allgemeine Tendenz auf der Tagung.

die taz am 22.09. über die Tagung „Digitales Radio für Deutschland“

Neben DAB werden zurzeit weitere digitale Verbreitungswege wie DVB-T und DVB-H getestet. Für Hans-Dieter Hillmoth, Geschäftsführer des hessischen Hitradio FFH und Vorsitzender des Fachbereichs Hörfunk im Privatsenderverband VPRT steht allerdings fest, daß alle Übertragungswege, die jetzt neu hinzukommen, immer teurer werden, die Zahl der Hörer insgesamt jedoch höchstens gleich bleiben wird: „Um den einzelnen Hörer zu erreichen, wird man mehr Geld aufwenden müssen. Die Privaten werden das auf Dauer nicht - oder nur schwer durchhalten können.“

Die F.A.Z. am 20.09 über die aktuelle Media-Analyse Radio 2006/II

Das Radio wird digital. Um allerdings dem analogen UKW-Radio den Garaus zu machen, braucht es mehr als nur eine bessere Klangqualität. Auf unterschiedlichen Wegen suchen Hersteller nach überzeugenden Mehrwert-Funktionen. Die Verbindung von MP3-Player und DAB-Radio ist nicht mehr neu. Doch die MP3-Player-Eigenschaften der bisherigen Kombigeräte kommen bislang vergleichsweise unterbelichtet daher. Die Firma A-Max-Technology präsentiert auf der Funkausstellung nun einen MP3-Player für WMA und MP3 mit voller DRM-10-Unterstützung für gekaufte Musikfiles. Das integrierte DAB-Radio beherrscht beide in Deutschland verwendeten Frequenzabschnitte: das Band III und das L-Band mit seinen zusätzlichen Programmen in Ballungsgebieten.

Spiegel Online am 30.08. über IFA-Neuheiten

stellvertretender Intendant des NDR. „Wir wollen uns von keiner Technologie abklemmen lassen, die möglicherweise in Zukunft eine große Bedeutung haben wird“.

Wie mobiles Fernsehen in der Realität bereits aussieht, konnten sich die IFA-Besucher an verschiedenen Ständen vorführen lassen. Mobilfunkanbieter wie T-Mobile und O2 zeigten DVB-H-Prototypen, die Gerätehersteller Samsung und LG präsentierten aktuelle DMB-Handys. Zusätzlich zu den bisher empfangbaren DMB-Sendern ZDF, N24, MTVmusic und ProSiebenSAT1-Entertainment TV waren zur Funkausstellung RTL, Super RTL, N-TV und die Sendung

„Welt der Wunder“ von RTL 2 in Berlin aufgeschaltet.

Der ebenfalls viel diskutierte Trend der Medienkonvergenz schlug sich auch bei den DMB-Empfangsgeräten nieder. Zu den Neuheiten gehörten unter anderem erste DAB/DMB-Player, die DAB und DMB mittels einer Speicherkarte aufzeichnen können, sowie tragbare DMB-fähige Navigationsgeräte. Auch das Interesse an Digital Radio ist trotz des neuen jährlichen Rhythmus der IFA nicht abgeflaut. Ralf Reynolds vom Weltmarktführer PURE Digital bestätigt: „Immer wieder waren die Besucher überrascht über Größe und Vielfalt des angebotenen Sortiments an DAB-Empfängern.“ ■

## Portrait

# Nutzer machen Fernsehen

Münchener Unternehmen startet interaktives Handy-TV



Ab Oktober will Antonio Vince Staybl, Geschäftsführer von Gofresh den Handy-TV-Markt revolutionieren. Auf „itsmy.com“ startet das Münchener Unternehmen den ersten europäischen User Generated Mobile-TV Kanal, der unabhängig von

den Portalen der Netzwerkbetreiber arbeitet. Die Programme von „itsmy.com“ sind ausschließlich im mobilen Web, egal ob per WAP, GPRS oder UMTS, erreichbar und können so jeden Handybesitzer weltweit mit Mobile-TV versorgen. Mikko Saarelainen, Head of Mobile Content bei Gofresh, erklärt: „Wir werden die Show zuerst als Video-download und Streaming-Service anbieten. Das funktioniert bei allen neueren Geräten die Videos abspielen können.“

Gleich zum Sendestart soll es drei unterschiedliche Formate geben: itsmyCityTV, Funniest Clips sowie NickpageTV. Vor allem vom interaktiven NickpageTV erhoffen sich die Macher einen großen Erfolg. Besonderes Anliegen ist die aktive Einbindung der Kunden. Ermöglicht wird dieser Service, offiziell „User Generated Content“ (UGC) genannt, durch einen vorhandenen Rückkanal zum Programm. Der Nutzer kann so beispielsweise direkt in eine gerade laufende Show

eingreifen. Selbst das Moderieren vom eigenen Handy aus stellt - zumindest technisch - keine Hürde mehr dar. Der Job des klassischen VJ's wird letztendlich überflüssig. Diesen Part übernehmen laut Gofresh die aktivsten und kommunikationsstärksten User. So soll dem langgehegten Traum vom Zuschauer als Programmdirektor nichts mehr im Wege stehen.

Für Staybl verbinden sich mit dem interaktiven Handy-TV zwei Hoffnungen. Einerseits wünscht er sich, dass die Attraktivität für den Zuschauer erhöht wird. Andererseits findet er einen solchen Service für Werbekunden interessant. So bietet das System Werbepartnern die Möglichkeit, bestehende TV Spots in verschiedene Shows einzuspeisen und die Spotschaltung nach unterschiedlichsten Kriterien wie Nutzerprofil, oder Vorlieben des Kunden auszuwählen. Ob dieses Finanzierungskonzept die einzige Geldquelle bleibt, oder ob die Kosten künftig auch auf die Zuschauer umgelegt werden, darüber machte das Unternehmen bislang jedoch noch keine Angaben.

Stolz sind die Macher von Gofresh, dass „itsmy.com“ derzeit schon User aus mehr als 80 Ländern vorweisen kann. Auch weil viele Nutzer im Ausland durch ihre Operatoren kostenlos oder zu sehr fairen Preisen durch das mobile Internet surfen können. „Leider ist das in Deutschland noch relativ teuer“, bedauert Contentmanager Saarelainen, „vielleicht ist die DMB bzw. DVB-H Ausstrahlung eine Option für die Zukunft“. Spätestens dann, so Saarelainen weiter, „wenn wir einen starken Partner zur Ausstrahlung haben“. ■

## PROFIL



Antonio Vince Staybl (Managing Director Gofresh Mobile Music), 1969 in Österreich geboren, ist zunächst als Produzent und DJ im internationalen Musikbusiness tätig gewesen. Als Geschäftsführer von FYP Entertainment Munich war er für Konzerte, Events und Promotion zuständig. Außerdem hat Staybl als Label Manager von Records Deutschland und Herausgeber des Fresh Magazins gearbeitet. Bevor er im Januar 2003 Gofresh GmbH/Gofresh Mobile Music gründete, war er bei iobox Deutschland Manager für Mobile Entertainment und Marketing.

Kontakt:

info@gofresh.de | www.gofresh.de

## IMPRESSUM

Herausgeber

Digital Radio Mitteldeutschland e.V.

Reichardtstr. 9

06114 Halle/Saale

Tel: 0345-530 43 61

eMail: presse@dr-m.info

V.i.S.d.P.

Dipl.-Journ. Nikola Marquardt

Idee, Konzept, Projektleitung

Dipl.-Journ. Thomas Barthel

Redaktionsbüro

tbm public & business relations

Autoren dieser Ausgabe

Dr. Andreas Bereczky,

Alexander Hiller,

Tobias D. Höhn,

Philipp Dudek,

Charlotte Schelten-Peterssen

Layout

frischezellen, vernetzt kreativ

Anmeldung Meinungsbarometer und Archiv

www.dr-m.info

Förderer

Deutschlandradio

T-Systems

Redaktionsschluss: 22.09.2006

Der Inhalt dieses Meinungsbarometers darf nicht ohne schriftliche Erlaubnis der Redaktion vervielfältigt und verbreitet werden. Das Meinungsbarometer wurde mit größtmöglicher Sorgfalt zusammengestellt. Trotzdem können wir für die enthaltenen Informationen keine Garantie übernehmen. Die Redaktion schließt jegliche Haftung für Schäden aus, die aus der Nutzung von Informationen dieses Meinungsbarometers entstehen können.